

Bibliothek für Zeitgeschichte

Im September 1914, kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs, veröffentlichte der Inhaber der Kaffee-Firma „Heinrich Franck Söhne“, Richard Franck, eine Firmenzeitschrift, in der er unter anderem zahlreiche Feldpostbriefe abdruckte. Diese waren ihm von seinen zum Militär eingezogenen Mitarbeitern zugeschickt worden. Die Zeitschrift der Firma, die ihre Hauptsitze in Berlin und Ludwigsburg hatte, erschien unter dem Titel *Mitteilungen von Ihrer Firma und Ihren Kollegen* unregelmäßig bis ins Jahr 1918 hinein. Offensichtlich sammelte Franck die Feldpostbriefe seiner Mitarbeiter systematisch und kam dadurch wahrscheinlich später auf die Idee, diese Sammlung auf weitere Dokumente aus dem aktuellen Krieg auszuweiten. Er war damit nicht der einzige exzessive Sammler in der Kriegszeit, vielmehr gab es zahlreiche Privatleute, aber auch öffentliche Institutionen, die sogenannte „Kriegssammlungen“ anlegten. Eine zeitgenössische Übersicht nannte für Deutschland über 200 derartige Sammlungen, von denen die Sammlung Francks – unter dem Namen „Weltkriegsbücherei“ – eine der größten war. Allein in Berlin gab es 21 weitere solcher „Kriegssammlungen“.

Die Sammlung von Franck umfasste 1917 neben ca. 30.000 Büchern Zeitschriften und Zeitungen – darunter auch deutsche und ausländische Feld- und Gefangenenlagerzeitungen – Flugschriften, Einblattdrucke, Tagebücher und Briefe sowie Lebensmittelkarten und Kriegsnotgeld. Später kamen noch Postkarten, Fotos und Plakate hinzu.

Nach dem Ersten Weltkrieg gerieten die meisten dieser Kriegssammlungen schnell in Vergessenheit. Die „Weltkriegsbücherei“ blieb jedoch bestehen und wurde weiter ausgebaut. Die 1921 ins Schloss Rosenstein in Stuttgart übergesiedelte Institution sammelte weiterhin Literatur zum Ersten Weltkrieg, daneben aber auch zur internationalen Politik insgesamt. Wichtigstes Sammelgebiet war aber Literatur, mit der die im Versailler Vertrag festgelegte Alleinschuld des Deutschen Reiches am Ersten Weltkrieg widerlegt werden sollte. Die Bibliothek erhielt nicht zuletzt dafür umfangreiche staatliche Förderungen.

1935 gliederte man der Bibliothek ein Museum an, das ebenfalls im Schloss Rosenstein untergebracht war und der Öffentlichkeit Materialien aus den Beständen der Bibliothek präsentierte, wobei die Inszenierung der Ausstellung auf einen kommenden Krieg vorbereitete.

Der Zweite Weltkrieg bot für die Bibliothek ein neues reiches Betätigungsfeld, um auch Materialien aus diesem Krieg zu sammeln. So stand man zum Beispiel im Austausch mit den Propagandakompanien der Wehrmacht. 1944 wurde das Schloss Rosenstein bei einem Luftangriff vollständig zerstört, weite Teile des Bestandes – besonders Plakate, Fotos u.a. verbrannten. Einen großen Teil des Buchbestandes hatte man jedoch zuvor ausgelagert, so dass 70 Prozent der Bücher erhalten blieben.

1952 zog die Bibliothek mit ihren Restbeständen in das Gebäude der Württembergischen Landesbibliothek, sie erhielt den neuen Namen „Bibliothek für Zeitgeschichte (ehemalige Weltkriegsbücherei)“. Die Verluste konnten in den folgenden Jahren durch antiquarische Käufe zum Teil wieder ausgeglichen werden und die Bibliothek entwickelte sich zu einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek für Zeitgeschichte, Militärwesen und internationale Politik.

Mit dem Antritt des Direktors Prof. Dr. Jürgen Rohwer 1959 wurde eine umfangreiche Sammlung, das sogenannte Marinearchiv, aufgebaut, das in erster Linie eine umfangreiche Fotosammlung von Kriegsschiffen aller Länder zwischen 1850 und 1990 umfasst.

Im Jahr 1972 begann der Aufbau einer weiteren Abteilung der Bibliothek für Zeitgeschichte, die mit Mitteln der DFG Dokumente zur Studentenbewegung und den weiteren Neuen Sozialen Bewegungen in Deutschland sammelte. Diese „Dokumentationsstelle für unkonventionelle Literatur“ wurde bis 2005 von der DFG gefördert. Die heutige „Sammlung Neue Soziale Bewegungen“ enthält Plakate, Flugblätter, Broschüren und Zeitschriften zur Studentenbewegung, Antiatomkraftbewegung, Friedensbewegung u.a.

Von 1989 bis 2011 wurde die Bibliothek für Zeitgeschichte von Prof. Dr. Gerhard Hirschfeld geleitet, der entsprechend seinen Forschungsschwerpunkten wieder mehr die Geschichte der beiden Weltkriege in den Vordergrund rückte. Unter seiner Leitung gab die Bibliothek eine neue Schriftenreihe *Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte – Neue Folge* heraus, die ab 1993 erschien.

Im Jahr 2000 wurde die Bibliothek für Zeitgeschichte eine Abteilung der Württembergischen Landesbibliothek.

2003 wurde die in der Bibliothek für Zeitgeschichte entstandene *Enzyklopädie Erster Weltkrieg* in erster Auflage veröffentlicht, die schnell zum Standard-Nachschlagewerk für die Geschichte des Ersten Weltkriegs avancierte.



Mitteilungen von Ihrer Firma und Ihren Kollegen der Firma Franck. Titelblatt der Weihnachtsausgabe 1915

Die Bibliothek für Zeitgeschichte organisiert daneben regelmäßig öffentliche Vorträge zu Themen der Zeitgeschichte. 2008 veranstaltete sie zusammen mit drei französischen Bibliotheken die große Ausstellung „1914-1918 In Papiergewittern. Die Kriegssammlungen der Bibliotheken“, zu der ein umfangreicher Katalog in deutscher und in französischer Sprache erschien. Die Ausstellung wurde in Straßburg, Stuttgart und in Paris gezeigt.

Hans-Christian Pust

Buddecke, Albert: Die Kriegssammlungen. Ein Nachweis ihrer Einrichtung und ihres Bestandes. Oldenburg i. Gr. 1917.

Heinrich Franck Söhne Berlin (Hg.): Mitteilungen von ihrer Firma und ihren Kollegen. Berlin 1914-1918.

Hirschfeld, Gerhard (Red.): 75 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte 1915-1990. Stuttgart 1990.

Hirschfeld, Gerhard: Die Stuttgarter Weltkriegsbücherei, 1915-1944. In: Korte, Barbara u.a. (Hgg.): Der Erste Weltkrieg in der populären Erinnerungskultur. Essen 2008 (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte – Neue Folge; 22), S. 47-58.